

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 21 (1899)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Blätter für den häuslichen Kreis

Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Angabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schick an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 9. Juli.

Inhalt: Gedicht: Mutter Natur. — Auf dem internationalen Frauenkongress in London. — Das Kind in der Sommerfrische. — Frauenrecht. — Sprechsaal. — Feuilleton: allerlei Menschen. — Ein verwegenes Spiel.
Beilage: Gedicht: Den Zweifellosen. — Briefkasten. — Ein schwarzes Blatt. — Reklamen und Inserate.

Mutter Natur.

Gin Sommertag
Mit Umfellschlug
Und blühenden Röslein am grünen Hag.
Die ferne blau,
Die Lüfte lau,
Im schattigen Grund der perlende Tau.
Und Mäckenanz
Im Sommenglanz,
Um lockige Köpfschen ein Blumenkranz. —
Da, horch! Aufs Mal
Ein Ton voll Qual
Durch der Erde schimmernden Freudentaal. . .
Welch dumpfer Klang,
So schwer und bang,
Durch alle die Lust und den Sommerfang!
Wer klagt, wer schreit?
Ist es nah, ist es weit?
Ist es Gegenwart, ist es Unendlichkeit?
Weint eins allein
In tiefer Pein?
Ist es der Wehruf sterbender Blümelein?
Nicht eines nur,
Die Kreatur
Der ganzen gewaltigen Allnatur
Schreit auf in Fron,
Voll bittrem Hohn
Auf der Erde geschmücktem Freudentron:
Wozu die Pracht?
Wenn über Nacht
Du zerstörst, was freudig du selbst gemacht,
In Kampf und Not,
In gausen Tod
Du stürzest, was geweckt du im Morgenrot?
Zu jeder Stunde
Auf dem Erdenrund
Zuckt in Todesqualen ein sterbender Mund.

Zu jeder Zeit,
Ob nah, ob weit,
Wütet ein Morden, herrscht wilder Streit.
Ob fern, ob nah,
Stets ist er da,
Der Kreuzigungschrei auf Golgatha. s. 2.

Auf dem internationalen Frauenkongress in London.

Auf dem allgemeinen internationalen Frauenkongress war fast keine Berufs-, keine Lebensstellung unvertreten. Weibliche Mitglieder gelehrter und wissenschaftlicher Gesellschaften, Ärztinnen, Juristinnen, Lehrerinnen der höheren Grade, weibliche Verwaltungsbeamte aller Grade, weibliche Mitglieder der Presse u. s. w. figurierten neben Angehörigen derjenigen Berufe, die von alters her den Frauen offen stehen, wie Lohnarbeit in der Fabrik oder Werkstatt, häuslicher Dienst, Krankenpflege, Elementarunterricht, dramatische Kunst und dergleichen. Entsprechend bunt war das Gemisch der Klassen und Parteien: Herzogin und Proletarierin, Bischofsgattin und Schauspielerin, Anarchistin und Socialistin wie liberale Torydamen finden sich in der Versammlung vertreten. Sehen wir das Programm der allgemeinen und Sektionsversammlungen durch, so erfahren wir von Referaten über Fragen der Gesetzgebung und des Rechts, der Hauswirtschaft und des Erwerbslebens, der Liebeswerke und der Interessenkämpfe — kein Gebiet des socialen Lebens, das nicht in den Kreis der Verhandlungen fielen. Nur konfessionelle und parteipolitische Thematata sind ausgeschlossen.
Der populärste Teil des Programms war ohne Zweifel die Versammlung, in der die Bühne als Arbeitsfeld der Frau besprochen wurde, und zwar von mehreren der ersten Schauspielerinnen Englands. Mrs. Kendal war für den socialen Fortschritt der Schauspielerinnen im allgemeinen sehr dankbar, wußte aber über die praktische Frage der Berufswahl wenig mehr zu sagen, als daß der Erfolg auf der Bühne von gar vielen Vorbedingungen abhängt. Miß Genevieve Ward benannte als solche Vorbedingungen den Besitz vollkommener körperlicher und geistiger Gesundheit und ein vorteilhaftes Aussehen. Als weitere erforderliche Eigenschaften hob sie das gute Gedächtnis, ein frohes Gemüt und neben ausdauernder Arbeitskraft den Mangel an Nervosi-

tät hervor. Die bloße Schönheit habe zwar oft nur kurzlebige Triumphe auf der Bühne zu verzeichnen; aber eine äußerlich unansehnliche Frau überhaupt keine, es sei denn, daß sie mit eigentlichem Genie begabt sei. Im übrigen gebe es bei allen Nachteilen und Mühen kein anderes Gebiet, in dem die Frau so viele Erfolge vor sich habe, wie gerade die Bühne. Unter den folgenden Vorträgen machte ein solcher von Fräulein Nina Wardon, einer jungen deutschen Schauspielerin, einen besonders angenehmen Eindruck auf die Versammlung, und diejenigen Damen, die sich weniger für den in geläufigem Englisch vorgebrachten Inhalt der Ansprache interessierten, fanden an der vorteilhaften Erscheinung und der glänzenden Toilette der Rednerin hinlänglichen Gesprächsstoff. Fr. Wardon klagte, daß in Deutschland die Schauspielerinnen weit weniger günstig behandelt werden als ihre männlichen Kollegen, und namentlich auch schlechter bezahlt. Weitere Diskussionen über Probleme der Rechtsungleichheit der beiden Geschlechter, das Klubleben für Frauen u. a. m. zogen wieder andere Auditorien nach besonderen Sälen an, während eine Massenversammlung in der riesigen Queens Hall abends das Stimmrecht der Frauen behandelte.

Ein am Schlußtag gehaltenen Vortrag über „Die Wohnungsfrage der gebildeten arbeitenden Frau“ handelte u. a. vom Einfluß der äußerlichen Umgebung auf die physische Gesundheit der arbeitenden Frau und ihre geistige Leistungsfähigkeit, sowie vom Einfluß dieser Lebensverhältnisse auf das Gesamtwohl der Gesellschaft und auf die gesunde Entwicklung der menschlichen Rasse überhaupt.

Es wird dargelegt, daß hinsichtlich der Wohnung die Frau, die sich einer höhern Berufsart widmet, aber zu den minimalen Sätzen entlohnt wird, am aller schlimmsten von allen Mitgliedern der arbeitenden Gesellschaft daran sei, weil ihre Arbeitskraft in um so höhern Maße von dem Vorhandensein einer gewissen notwendigen Behaglichkeit abhängig sei, je mehr das Gehirn angestrengt werde. Die durch Abkunft und Bildung an eine höhere Lebenshaltung gewöhnte Frau leide schrecklich unter dem Mißverhältnis von engen, schlecht gelüfteten düsteren Quartieren mit angestrengter Gehirnarbeit. Es wurde deshalb vorgeschlagen, an centralen Punkten Londons große Wohnhäuser zu errichten, die je für etwa 400 Frauen gebaut wären und für jede Inzassin ein besonderes Schlafzimmer, aber gemeinsame Leses-, Speise- und Badezimmer und auch einzelne Wohnzimmer zur gelegentlichen Miete

enthalten würden. Das Unternehmen wäre als Hotel garni zu betreiben, und ähnliche Unternehmungen für Männer haben bereits bewiesen, daß sich ein verhältnismäßig hohes Maß von Behaglichkeit und außerordentlich niedriger Tarif mit angemessener Verzinsung des Kapitals vereinbaren läßt. Die Anregung wurde höchst beifällig aufgenommen und wird auf Antrag der Präsidentin, Lady Aberdeen, unverzüglich in das Stadium der Verwirklichung hinfübergeführt werden.

Das Kind in der Sommerfrische.

Eine große Zahl der Städte, die der teuren Wohnungen wegen sich den Luxus einer regelrechten Kinderstube nicht erlauben kann, sieht sich zumeist wohl oder übel gezwungen, die Kinder an der für ihre Gesundheit oft nachteiligen Tageseinteilung partizipieren zu lassen. Man schafft zwar die Kinder aus hygienischen Gründen frühzeitig schon zu Bett, doch zur eigentlichen Ruhe kommen sie wegen dem Lärme im anstoßenden Wohn- oder Speisezimmer erst in später Stunde. Die für die Entwicklung gesunder Brustorgane so nötige staubfreie Atmosphäre bleibt den Kleinen in den meisten Fällen so sehr verlagert, wie die zur Entwicklung und Stärkung der Gliedmaßen einerseits und zum allgemeinen körperlichen Gedeihen andererseits erforderliche zwanglose Bewegung draußen in der frischen Luft.

Die Sommerferien, die Zeit der Erholungen und Vergnügungen für die kleine Schar, sind angebrochen, und freudig legt das Schulkind seine Bücher, Hefte, Griffeln und Federn in den wohlverdienten vorübergehenden Ruhezustand. Der Aufenthalt im dumpfen Schulsaal mit all seinen Schrecken wird mit dem tausendmal schöner und gesünder auf dem Lande, in der Sommerfrische vertauscht. Hier sollen neue Kräfte gesammelt, der Körper gestärkt und die Gesundheit befestigt werden. Aber nur die bedachte sorgliche Mutter wird bei ihren Kindern durch längeren oder kürzeren Landaufenthalt das erreichen können, was sie eigentlich wollte; denn die Kleinen, durch das Stadtleben verärgelten Wesen können sich nicht mit derselben Freiheit auf dem Lande bewegen, wie die Landkinder, ohne Schaden an ihrer Gesundheit zu nehmen. Verschiedene Gefahren bedrohen die kleinen Sommerfrischler, und auf diese aufmerksam zu machen, sei der Zweck dieser Zeilen.

Wenn das Wetter nur einigermaßen für den Aufenthalt im Freien günstig ist, lasse man die Kinder hinaus und stelle sie besonders morgens früh auf die Beine; unterlasse es aber nicht, sie im letztern Falle mit guten wasserdichten Schuhen zu bescheiden, da ja bekanntlich die kleine Schar mit besonderer Vorliebe in taufeuchtem Gras herumspriingt. Kleinen oder kleingewachsenen Kindern sollte man selbst bei Bekleidung mit wasserdichtem Schuhwerk ein Betreten nasser Wiesen und Wege nicht gestatten, da bei ihrer kleinen Gestalt die Feuchtigkeit unter den Rädchen bis an den Leib heraufdringen und so Blinddarm- oder Bauchfellentzündungen hervorrufen kann. Dieselben bei den kleinen Sommerfrischlern häufig auftretenden Krankheiten können auch vom unvorsichtigen Sitzen auf Stein- oder ungenügend trockenen Holzbänken herrühren. Nicht nur am Morgen, selbst zur Mittagszeit, wenn die Sonne am heißesten brennt, sollte man den Kindern nicht eher das Sitzen auf Bänke im Freien gestatten, bevor man diese mit einem leichten Tuch oder Plaid verkleidet hat.

Strenge Vorsichtsmaßregeln gelten auch für den Genuß von Wasser und frischem Obst. Bevor man das erstere, bezw. dessen Wirkungen an sich selbst erprobt hat, darf man es den Kindern unter keinen Umständen vorsehen. Findet man, daß das betreffende Wasser restringierend oder auflösend wirkt, so probiere man nicht etwa, diese Erscheinungen durch entsprechende Gegenmittel zu paralisieren, sondern koche das Wasser ab und gebe es den Kindern in solchem unschädlichem Zustande. „Wie aber erkennt man rechtzeitig schlechtes Trinkwasser?“ wird vielleicht eine der geeigneten Leserinnen einwenden. Ueberflüssig ist es, noch zu betonen, daß Quellwasser

dem Fluß- oder Brunnenwasser vorzuziehen ist. Von eigentlich schädlich-schlechtem Wasser kennt man zwei Arten, nämlich das kalk- und das schwefelhaltende Wasser. Das eine wie das andere ist beim Kochen kaum verwertbar. Wäscht man etwas mit derartigen Wasser und gebraucht dabei Seife, so schäumt die letztere nicht; trinkt man von einer der beiden Arten, so liegt einem das Wasser wie ein Stein im Magen. Das eine schlechte, schwefelhaltende Wasser erkennt man außer an der gelblichen Färbung auch an dem üblen Geruch; das Kaltwasser hingegen ist gleich dem unschädlichen Wasser farb- und geruchlos. Weder kalk-, noch schwefelhaltendes Wasser sollte somit in rohem Zustande getrunken, ja selbst nicht zum Kochen verwendet werden, bevor es gehörig filtriert oder abgottet ist. Die erstere Art des Filtrierens ist, weil etwas heikel, schwer auszuführen; dagegen kann die des Ab siedens überall, selbst im einfachsten Hause, draußen im Freien vorgenommen werden. Zunächst muß das Wasser zehn Minuten in einem zugedeckten Gefäße sieden (ohne Deckel kommt die Oberfläche des Wassers nicht zum Sieden), dann das so gekochte Wasser in ein reines Gefäß gegossen werden, das selbst wieder gleich den Trinkgeschirren, die beim Genuß der gekochten Flüssigkeit gebraucht werden, mit reinem, abgekochtem Wasser ausgespült werden muß. Länger wie 24 Stunden hält die Wirkung des Abkochens nicht vor; die Flüssigkeit ist nach Umlauf dieser Zeit wieder ebenso schädlich, wie sie es vor dem Absieden in rohem Zustande war.

Eine schwer auszurottende Ansitze in der Kinderwelt ist die große Vorliebe für unreifes Obst, sei es vom Boden aufgelesen oder am Baume gebrochenes. Die gerade zur Sommerzeit so häufig auftretenden Wechselfieber sind hauptsächlich, ja fast ausschließlich auf den Genuß unreifen Obstes zurückzuführen. Der Gesundheit am nachteiligsten ist der Genuß selbst reifer Walderdbeeren, die, sei es vom Tau oder Regen, gewöhnlich zu viel Feuchtigkeit enthalten.

Was das Lummeln und Herumwälzen auf Wiesen und gemähtem Gras betrifft, so stimmen die Aerzte dahin überein, daß es den kleinen Sommerfrischlern allgemein zuträglich ist; verbieten es aber ebenso streng den nervös veranlagten Kindern, da gefährliche Fieber in solchen Fällen nicht selten auszutreten pflegen. Die größte Vorsicht ist also auch hierin geboten. Draußen auf der Wiese im frischen Heu herumzujugeln, ist das größte Vergnügen für die Land- und ein noch viel größeres für die Stadtkinder. Die bedachte Mutter wird indes ihren kleinen Springern das „Heurugeln“ nach Sonnenuntergang nicht mehr gestatten, da bekanntlich dann das Heu am betäubendsten riecht und selbst das gesündeste Kind angreifen könnte. Nicht genug können wir die Eltern davor warnen, mit ihren Kindern speziell zur Zeit der Sommerfrische große Touren, weite Ausflüge auf bisweilen schwierigen Wege zu machen. Zum ersten schadet dem Kinde eine gewaltige Anstrengung mehr als sie ihm nützen kann und zum zweiten ist ihm die zwanglose Bewegung, das Umherpringen und Spielen viel gesünder als eine Parforce-tour.

Die noch vor wenigen Jahren von fast allen Aerzten vertretene Ansicht, der Genuß kuhwarmer Milch sei zu einer richtigen Landkur unbedingt erforderlich, hat sich heute durchaus geändert. Man verbietet sogar den Genuß kuhwarmer Milch, weil sie, in solchem Zustande genossen, die Verdauung stört und überdies eventuelle Krankheiten von der betreffenden Kuh auf den Menschen übertragen kann.

Schließlich lasse man die Kinder nie unbeaufsichtigt, da infolge des freien Umherlaufens schon die schrecklichsten Unglücke passierten, über die sich dann die betroffene Mutter mit Recht bittere Vorwürfe macht. Namentlich lasse man die Kinder auch nicht allein in den Wald gehen, da sie in ihrer Unwissenheit leicht eine giftige Beere genießen oder sich durch sonstige Giftpflanzen leicht schaden könnten. Berücksichtigt man all das und merkt man genau auf die drohenden, aber abwendbaren Gefahren, so wird die Sommerfrische eine Erholungskur im wahren

Sinne des Wortes werden, und mit frischen Gesichtern, roten Wädden wird die muntere Schar wieder zurückkommen zu dem bereits ungeduldig seine Familie erwartenden Vater, dem die berufliche Thätigkeit einen längeren Landaufenthalt nicht erlaubte.

Willy Kummer.

Frauenrecht.

Die französische Kammer genehmigte einen Antrag, wonach Frauen, welche das bezügliche Diplom erworben haben, zur Ausübung des Anwaltsberufes zugelassen werden sollen.

Zu den heftigsten Gegnern der Neuerung gehören zwei südfranzösische Abgeordnete Wassauan und Perier de Larjan. Der eine wollte die Mädchen, die Lust zum Studieren haben, lieber nach den Kolonien schicken, überzeugt, daß junge Leute dann auch den Weg dahin finden würden und daß sie als Pflanzersfrauen glücklicher wären, denn als Advokatinnen, Anwältsfrauen und in anderen ähnlichen, unweiblichen Rollen. Der andere fand allerlei Unzulänglichkeiten bei dem beruflichen Verkehr der Advokaten und Advokatinnen heraus, und auch die Toga und das Barett, welches die letzteren tragen müßten, wollten ihm nicht einleuchten. Der Advokat Lagasse tröstete ihn aber mit dem Hinweis auf die große Wahrscheinlichkeit, daß die Fräulein oder Frauen Advokatinnen — ob diese in der neuen Amsthätigkeit den gleichen Titel, wie ihre männlichen Kollegen, „Maitre“ tragen werden, ist noch nicht ausgemacht — dafür sorgen werden, daß ihre Tracht elegant aussehe und daß sie sich mit Leichtigkeit darin bewegen können. Der Antrag Viviani wurde schließlich mit 319 gegen 174 Stimmen genehmigt. Das neue Gesetz befaßt nun noch der Zustimmung des Senats. Ein Zusatz besagt, die Regel, wonach im Falle der Abwesenheit eines Richters ein Advokat seinen Platz einnehmen darf und dadurch jure suppléant wird, gelte nicht für die Advokatinnen. Auch dürfen diese nicht ohne die Einwilligung ihrer Ehemänner plädieren.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5073: Vor ungefähr Jahresfrist hat ein bitteres Geschick mich fast zum Verzweifeln gebracht, indem ein unglückseliges Verhängnis seitens meines Geliebten eine Verbindung zwischen uns unmöglich machte. Ich hatte diesen Mann geliebt seit dem ersten Tage, daß ich ihn kannte und hatte trotz seiner Annäherungsversuche ihm diese Liebe immer verheimlicht, denn ich war in diesem Punkte von jeher schlichtern und dann — unferses Standesunterschiedes wohl bewußt — fürchtete ich immer, seine Angehörigen würden nie zufrieden sein mit seiner Wahl. Auch wählte ich, wenn nie darüber gesprochen, lasse ich der Schmerz darüber leichter verwinden, und ahnte dabei nicht, daß das schließlich einen Kampf herbeiführe, dem mein Herz nicht gewachsen sei. So kam es leider zwischen uns erst zur Aussprache, als der Betreffende schon längere Zeit anderweitig verlobt war. Und da ein Ueberden für ihn zu spät war, wagte ich abermals nicht, meinen wirklichen Seelenzustand offen darzulegen. Ich war gewiß vom Leben in keinerlei Weise verwöhnt und hatte auch schon Unangenehmes ertragen; doch trotzdem war der Gedanke, daß eine Verbindung unmöglich sei, so furchtbar für mich, daß ich ihn nicht festzuhalten wagte und immer wieder zu der Hoffnung auf eine Wendung der Dinge in letzter Stunde zurückkehren mußte, um nicht allen Halt zu verlieren. Oft war ich daran, obwohl ich wußte, daß es zu spät sei, noch eine ganz offene Aussprache herbeizuführen. Und nur die Einwendungen meiner Mutter, ich dürfe jetzt nicht mehr weiter hindernd in den Gang der Dinge eingreifen, hielt mich davon ab. So kam der Schlag und traf hart. Anfanglich hoffte ich bei unausgesetzter, strenger Arbeit, wie ich gewohnt war, meine Ruhe mit der Zeit wieder zu finden. Es scheint dies aber je länger je unmöglicher, und die Stunden sind nicht mehr selten, da der Gedanke an das Leben ohne diesen Hoffnungstrahl mich mit Angst und Grauen erfüllt, und wo es mir beim besten Willen nicht mehr gelingt, ruhig zu werden. Was ist zu thun? Fortgehen, weit weg, zu anderer Arbeit und in andere Verhältnisse wäre ein Mittel; aber ich kann jetzt meine Mutter nicht im Stich lassen, und zudem will ich so lange als möglich alles Aufsehen vermeiden. Ueberdies noch fürchtet meine Mutter, mein jetziger Gemüthszustand würde ein Fortgehen kaum ertragen. Gibt es auch medizinische Mittel für solche Leiden? Und wenn ja,

wohin muß man sich wenden? Meine körperliche Gesundheit scheint sich aufreißenden Seelenkämpfen auf die Dauer nicht stand zu halten, und bitte ich gütigende Erfahrene um gütige Meinungsaussprechung.

Frage 5074: Ist nicht das Korpulenterwerden gewissermaßen eine Entartung und das Zeichen einer gesundheitlichen Störung? Was kann zur Verhütung dieser Entartung getan werden?

Frage 5075: Welches ist das beste Verfahren, um abgeerntete oder gepflückte Blumen im Zimmer lange Zeit frisch zu erhalten? Trotzdem ich täglich frisches Wasser gebe, bleiben mir die Blumen kaum 2-3 Tage frisch. Oft sind sie am Morgen schon welk, obgleich sie über Nacht vor dem Fenster an der frischen Luft stehen. Man hat mir angeraten, täglich die Stiele etwas abzuschneiden, und die Blumen in frisches Wasser neu einzunorden. Das nimmt aber so viel Zeit weg, daß ich mir den Luxus nicht gestatten darf. Ich bitte Blumenfreunde um freundliche Belehrung.

Frage 5076: Ist es gestattet, kleine Kinder des Nachts bei offenem Fenster stundenlang schreien zu lassen, so daß Nebenwohnende aus dem Schlafe geweckt werden und nicht mehr einschlafen können? Bei muffelartigen Produktionen muß zu einer gewissen Stunde das Fenster geschlossen werden wegen Belästigung der Nachbarn. Kann das im vorliegenden Falle nicht auch geltend gemacht werden? Müßt ihr immer noch besser zu ertragen, als das eigenstimmige Geschrei eines Kindes.

Frage 5077: Unser Kinderzimmer ist immer von Mäusen heimgesucht. Die Kinder fürchten sich vor den finsten Nägern, und die Kindestädchen thun es ihnen noch zuvor. Schon drei derselben haben deswegen die Stelle verlassen. Wir haben auch schon das Kinderzimmer gemehst, aber die Plage ist mitgegangen. Gilt legen geht im Kinderzimmer nicht an, und in die Falle bekommt man die Tiere nicht. Wir wären für guten und erprobten Rat außerordentlich dankbar.

Frage 5078: Wie ist es möglich, Holz, das in einem Keller aufbewahrt werden muß, vor Feuchtigkeit zu bewahren? Das Holz liegt auf einem Lager, also nicht direkt auf dem Boden; es ist aber zum Brennen fast nicht zu gebrauchen, ohne daß man Hilfsmittel gebraucht. Das sollte aber doch nicht sein, denn es liegt zu viel Gefahr dabei. Sollte nicht ein Hausbesitzer dazu angehalten werden, zu einer jeden Wohnung einen trockenen Raum für Holz anzuwiesen?

Frage 5079: Gibt es kein Mittel, um die Nasenröthe zu beseitigen? Die Fragestellerin lebt vegetarisch; sie muß sich sitzend beschäftigen, geht aber täglich an die frische Luft. Bestens dankt zum voraus.

Frage 5080: Ist ein Mann wirklich als Tyrann zu tagieren, wenn er verlangt, daß die Frau ihrem Haushalte lebe und der sorgsamsten Pflege und Erziehung der Kinder; daß sie den Verkehr mit den Nachbarn auf das Notwendige beschränke, d. h. nicht in andere Wohnungen gehe, um zu schwätzen und auch bei sich keine solchen unnützen Besuche empfangen? Ist das Verlangen des Mannes, die Hausierer ihre Waren in der Wohnung nicht auslegen zu lassen, ein unmensliches? Die junge Frau ist auf dem Lande aufgewachsen und will sich nicht in häßliche Verhältnisse fügen. Ihre Angehörigen beklagen sie wegen der Tyrannie des Mannes, und sie legen es der Tochter nahe, wieder ins elterliche Haus zurückzukehren. Mein Bruder ist stets gütig und freundlich mit seiner Frau, aber in den genannten Punkten bleibt er unerbittlich. Ist er deshalb zu verurteilen? Eine besorgte Schwester.

Frage 5081: Hätte wohl eine erfahrene Abonnen- tin die Güte, mir in folgender Sache Rat zu erteilen? Ich bin in Laufanne in einem guten Privathause als Zimmermädchen angeestellt, wo ich mich glücklich fühle und meine Herrschaft liebe und achte. Nun durfte ich für 4 Wochen nach Hause, da meine Herrschaft während dieser Zeit sich auf den Bergen aufhält und wurde rechtlich dafür entschädigt. Nun wäre mir Gelegenheit geboten von meinen Eltern, einen Beruf zu wählen, doch kann ich mich nicht so schnell dazu entschließen, da ich während des Jahres, daß ich in Laufanne bin, schon viel gelernt habe, und mich nicht undankbar gegen meine Herrschaft erzeigen will. Es ist nicht so leicht für mich, das Nützliche zu entscheiden; denn einerseits denke ich, daß, wenn ich den Beruf ergreife, ich eher für die Zukunft gesichert wäre, und andererseits würde ich mir Vorwürfe machen, meine Herrschaft, die großes Vertrauen in mich setzt, so undankbar zu verlassen. Für guten Rat ist herzlich dankbar. Eine junge Besein.

Frage 5082: Ist es gut, daß einer nervösen Person im Haushalte von den Familienangehörigen alle nur denkbare Rücksicht getragen wird? Ich meinerseits glaube, daß dies das Leiden des Betroffenen nur noch verschlimmert. Mein lediger Bruder, der seit dem Tode meines Mannes unser Geschäft führt, ist jüngstens mit seinen Stimmungen und Launen und Antipathien kaum mehr auszufassen. Meine Kinder dürfen in des Onkels Gegenwart weder lachen, noch sprechen. Er bekräftigt jeden Handgriff und jedes Wort des Dienstmädchens und der Angestellten, so daß sehr oft unliebbarer Wechsel entsteht. Oft geht es bei uns zu, als ob ein Schwerkranker im Hause wäre mit Rücksichtnehmen. Aber alles ist erfolglos; er ist nie zufrieden und anerkennt nie die Opfer, die ihm gebracht werden. Das Trostlose an der Sache ist, daß er anderswo und in geselligem Kreise der liebenswürdigsten und unterhaltendsten Gesellschaften ist. Dort kommt seine Nervosität gar nicht zum Ausdruck. Ich besprach mich kürzlich mit einem alten, verwandten

Arzt über diesen Zustand. Dieser lachte über meine schwermütliche Sorge und behauptete, daß unter meiner ungedulden Verwöhnung mein Bruder sich natürlicher- weise zum Tyrannen ausgebildet habe. Es sei an mir, das System zu ändern. Soll nun ich rückwärts und unangenehm werden? Was halten Erfahrene von dieser Sache? Um freundliche Meinungsaussprechung bittet sehr Frau Blive G. S. in S.

Antworten.

Auf Frage 5052: Auch wir hatten vor 4 Jahren ein 10jähriges Lächterchen, das nicht Schritt halten konnte in der Schule, und das uns durch seine krankhafte, ebenfalls ererbte Nervosität schweren Kummer verursachte. Nun riet uns Herr Doktor Sonderegger, der hochverehrte, leider zu früh verstorbene Menschen- und Kinderfreund, das Mädchen (von den Sommerferien bis zum Beginn des neuen Schuljahres im Frühjahr), von der Schule wegzunehmen und es fleißig im Freien sich tummeln zu lassen. Er sandte an den Lehrer ein Zeugnis, worin die Notwendigkeit der Dispensierung dargelegt war. Natürlich wurden die Mitschülerinnen des Lächterchens von der ärztlichen Anordnung unterrichtet, und so, daß das Kind keine tränkenden Bemerkungen von diesen zu hören bekam und sich deshalb in seine außergewöhnlichen Ferien gut fügen konnte. Die ersten Wochen der Ferien brachte es in einer Ferienkolonie zu und nachher hielt es sich daheim meistens im Freien auf, mit leichteren Handarbeiten beschäftigt. Im folgenden Frühjahr trat es dann in die gleiche Klasse wieder ein, in welcher es vorher gestanden, wo es mit den ein Jahr jüngeren Kolleginnen weiter schritt. Und es ging vortrefflich; es hatte sich in den langen Ferien geistig und körperlich sehr erholt, und durch den Wechsel war ihm das Glück geworden, unter die Leitung eines sehr ruhigen Lehrers und trefflichen Pädagogen zu kommen. Die Wiederholung des schon einmal Gelernten machte ihr wenig Mühe. Das Mädchen besucht jetzt die zweite Klasse der Sekundarschule und ist eine völlig normale Schülerin, auch viel froher und heiterer als früher. Die Aussicht auf eine lange Ferienzeit würde gewiß Ihrer armen Kleinen den Frohsinn wieder geben, wäre dieselbe abgelassen, so würde es dann von selbst in die für sie bestimmte Klasse eintreten und sicher vorwärts kommen. Es wünscht dies von Herzen für Sie und Ihr Kind. Eine gewesene Lebensgefährtin.

Auf Frage 5060: Ich sehe nicht ein, wie man im Auslande für die Berufslehre kein Gehalt bezahlen muß und daselbst viel früher zum Verdienen und zu Reichtum kommt. Ich habe viele Bekannte in Amerika, in Argentinien, am Kap; darunter gibt es allerdings Einzelne, die im Laufe der Jahre reich geworden sind, aber die meisten müssen viel härter arbeiten als in der Schweiz, ohne mehr auf die Seite legen zu können. Lassen Sie Ihren Sohn die Lehre möglichst daheim machen. Fr. M. in S.

Auf Frage 5061: Wahrscheinlich war die Verlobung Ihrer Schwester nie ernsthaft gemeint; an deren Rückgang können Sie selbst keinerlei Schuld tragen, eher könnte man etwa denken, daß der Bräutigam empört war, als er die Unaufrichtigkeit und Unlauterkeit dieses verdorbenen und rätselhaften Charakters bemerkte. Uebrigens würde eine solcher Grundlage geschlossene Ehe jedenfalls sehr unglücklich geworden sein. Ich denke, die Schwester kehrt später reumütig zu Ihnen zurück. Fr. M. in S.

Auf Frage 5062: Man bestäubt das ganze Gesicht und den Hals tüchtig mit Poudre de Riz, welches überdies mit einem sauberen Handtuch eingerieben wird; nachher malt man mit trockener roter Schminke in der gewünschten Nuance. Spaz beiseite, mit der gefunden, braunen Farbe sind Sie viel schöner, als in irgend anderer Weise und bekommen auch viel eher einen Mann. Fr. M. in S.

Auf Frage 5064: In Städten, wo man die Einrichtung leicht haben kann, und wo das Hochgas nicht über 15 Cts. per Kubikmeter kostet, empfehle ich durchaus den Gasherd, wegen der großen Zeiterparnis; auf dem Lande ist das Gas in der Regel teurer und das Holz billiger, dort greife man zum Holz. Ein Dienstmädchen kann für zwei Personen neben Küche und Hausarbeit die Wäsche allein besorgen; man muß ihr aber dann an den Wochentagen mancherlei nachsehen. Stellen Sie ihr lieber 6-8 mal im Jahr für einen Tag eine Wäscherin an. Fr. M. in S.

Auf Frage 5065: Führen Sie die Kinder nicht nur bei gutem Wetter hinaus, sondern auch bei schlechtem; nicht nur auf eine Stunde, sondern womöglich den ganzen Tag, dann werden sie bald die Stubenfarbe verlieren. Daneben sollen sie fleißig warm haben und bei wirklich ausgesprochenem Strohlofe ins Soolbad. Fr. M. in S.

Auf Frage 5067: Ein tamener Fußboden, der Spalten bekommt, wird am besten vom Zimmermann aus ausgefüllt; bekommt man einen tüchtigen, gewissenhaften Arbeiter, so hält das dann wohl zwanzig Jahre. Fr. M. in S.

Auf Frage 5069: Die Nickelochgeschirre halten sich auch auf dem Gasherde ziemlich gut, wenn man sie nicht gar zu sehr anstrengt, doch bleibt Kupfer immer besser. Fr. M. in S.

Auf Frage 5070: Das Emailgeschirr, so angenehm es im Gebrauch ist, ist doch nie so recht solide auf dem Feuer und repariert noch etwas weniger als neu. Zimmerhün mögen Sie es einmal mit dem Reparieren versuchen; Sie werden nicht unzufrieden sein. Fr. M. in S.

Auf Frage 5071: Ist der Zustand wirklich ernst zu nehmen, so fragen Sie lieber einen Ohrenarzt; solche Sachen soll man nicht unbeachtet lassen. Handelt

es sich nur um eine kleine Unbequemlichkeit, so geben Sie dem Jüngling tüchtig Watte in die Ohren. Fr. M. in S.

Auf Frage 5072: Nehmen Sie nicht zu viel Soda ins Wasser und dagegen etwas absoluten Weingeist (keinen Brennspiritus), dem ein Tropfen aromatischer Essenz beigefügt ist. Fr. M. in S.

Feuilleton.

Allerlei Menschen.

VIII.

Unsere Dienstboten.

Wenn eine Hausfrau, die gezwungen ist, einen oder mehrere dienstbare Geister um sich zu haben, ein Tagebuch über diese führen würde, eine Art Chronik ihrer Leistungen und Taten sich anlegte, wälsch buntes Bilderbuch gäbe dies, bunt und lehrreich zugleich. Ich weiß nicht, hat je eine das Unternehmen gewagt. Denn sie sich ihre Küche als Schaubühne, wie viel verschiedenartige Schauspielerinnen sieht sie während eines langen Lebens über diese Steinplatten — denn Bretter kann man nicht sagen —, welche die Welt im kleinen bedeuten, dahinzugehen, die einen hellen Sinnes und leichten Schrittes, die anderen farblos wie häßliche Schatten, und wieder andere darauf plägend wie Feuerkugeln. Oft ist ihr, als ob die Bühne eine Zeit lang sonnenhell gewesen sei, obwohl der Raum nach Norden lag, weil ein Wesen mit freundlichem Gesicht und lauberer Schürze darin waltete. Das war jenen der Idealzustand. Es gab aber auch Zeiten, da die Küche zu einer Drachenhöhle gestempelt war, wo dann jedes nur auf den Lebensspitzen und mit angezogenem Atem daran vorbei schlich, um das böse Tier drinnen nicht zu wecken. Zwischenhinein gab es sehr viel Variationen von trägen, unordentlichen, ungeschickten und übereifrigen, übergehetten und überfräftigen Dienerinnen, wälsch letztere als Typhus-Sulfuren genannt werden. Ja, eine Dienstbotenchronik lesen zu können, wäre gewiß oft lehrreich. Sie würde anderen Hausfrauen mehr Mut, Geduld und Ausdauer mit den eigenen Dienstboten verleihen und zugleich würde sie vielleicht denjenigen, die Dienstmädchen aufziehen und in die Welt hinausenden, deutlicher die große Verantwortlichkeit vor Augen führen, die sie damit übernehmen. Ich muß immer an all die vielen, vielen Mütter der vielen, vielen Dienstmädchen denken. Die einen haben ihre Töchter zum Segen, die anderen zum Unheil fremder Menschen und ganzer Familien erzogen. Diese Mütter haben Großes in Händen, aber es ist ihnen dies jedenfalls nicht bewußt. Die junge Pflanze sollte geleitet und gebunden werden, bevor sie zum knorrigen Baume geworden ist. Aber da die Hausfrauen gewöhnlich erst zu diesem letzten Stadium kommen, können sie nicht mehr viel ausrichten, auch mit dem besten Willen und Wissen nicht.

Welche Art von Mutter zum Beispiel unsere Anna gehabt haben mag? Gewiß war dies eine Frau mit etwas zerfahrenem Wesen, wodurch sich naturgemäß bei der Tochter neben ihrer Unordnung ein großer Hang zum Bemuttern anderer Menschen und zum Herrschen entwickelte. Annas Art der Unordnung war eine eigenartige. Wenn man will, hatte sie System, aber es war ein unangenehmes System. Sie stellte ganz einfach nie ein Ding an seinen gewohnten Platz zurück, und weil es eine Sippheitsarbeit gewesen wäre, alles täglich wieder umzustellen, ließ man schließlich die Anna schalten und walten, wie sie wollte, so daß bald der ganze Haushalt ein ungewohntes Ansehen bekam. Dazu wurden unsere weißen Zimmerböden, die bis anhin geschweert worden waren, mit einem Mal durch Annas Willen braun und von ihr nur noch mit der Bloßbürste behandelt, die Defen, die von Anfang an mit Holz geheizt wurden, bekamen Kohlen als Feuerung; dann wurden die Essenszeiten verrückt und die Putz- und Wäschtage geändert. In der Küche stand natürlich auch kein einziges Stück da, wo es eigentlich hingehörte, ein jedes wanderte nach Belieben hin und her. Vor den Maßzeiten war es überhaupt nicht mehr möglich, sich in dem Raum zu bewegen, denn der ganze Fußboden war voller Löffel und Pfannen. Die Speifen, die aus diesem Chaos hervorgezogen, waren jedoch stets gut und schmackhaft zubereitet, nur waren es gewöhnlich nicht diejenigen Gerichte, die man zu erwarten glaubt, weil man sie selbst bestellt hatte; zum mindesten hatten sie eine solche Veränderung erlitten, daß einen ihr Geschmack in Erstaunen setzte.

Und so war es in allem und jedem. Wir waren im Grunde recht gut bedient, nur nicht auf die Art, wie wir es gerne hätten. Wir, die wir nach gewöhnlichem Sprachgebrauch die Herrschaft

heissen durften, besaßen absolut keine Herrschaft mehr in unserm eigenen Heim, unsere Dienerin übte sie aus. Sie betrachtete den ganzen Haushalt und uns mit als ihr Eigentum. Sie behandelte uns wie ihre Kinder, sorgte für uns so, wie sie es verstand, kochte, putzte und wusch für uns; sie war fleißig den ganzen Tag und keine Arbeit war ihr zu viel. Sie hatte es wirklich nur gut mit uns im Sinn, ja, sie hätte vielleicht bis zu einem gewissen Grade selbst sich für uns opfern können. Auf jeden Fall hätte sie es nie begriffen, wenn wir über sie hätten klagen wollen; darum war auch an eine Auflösung des Verhältnisses auf friedlichem Wege gar nicht zu denken. Und so litten wir uns denn ein Jahr um das andere, uns im stillen jenseits nur wie die Kinder auf den Sonntag freudig, da dann unsere Tyrannin für ein paar Stunden ausging und uns allein ließ. Da hüteten wir uns wohl, ebenfalls fortzugehen; selbst das schönste Wetter konnte uns nicht hinauslocken. Wir genossen es zu sehr, uns für kurze Zeit in unserm Heim wieder dabei zu fühlen.

Das, was wir unserer treuen Dienerin am wenigsten verzeihen konnten, war, daß sie uns unsere früher stets so heimlichen Familienfeste verdarb. Das Fürchterlichste an ihr war nämlich ihr Dichtertalent; es war dasjenige ihrer Talente, das uns speciell am unheimlichsten war. Keinen unserer Geburtstage, von den heiligen Festtagen der Kirche nicht zu reden, ließ sie vorbegehen, ohne uns mit einem ihrer poetischen Ergüsse zu beglücken, und dabei hatte sie die Gewohnheit, dieselben jeweilen selber mit lauter Stimme vor der versammelten Familie vorzutragen. Man weiß, wie heilil Dichter und Dichterrinnen sind, die vom Genius sich durchdrungen glauben; unsere Anna war eine der heillichsten. Man durfte beileibe ihren Vortrag nicht leicht nehmen, man mußte darüber reden, ihn bewundern und sehr dankbar sein für die gespendete Gabe, obwohl die Autorin nicht etwa dieselbe ihrer eigenen Ruhe und Erholungszeit abrang, sondern sie ganz einfach, eine andere Arbeit bestellte schiebend, während eines Vor- oder Nachmittages in der Stube vornehmlich oder öffentlich fabrizierte. Dieses Bewundern der mehr als gewöhnlichen Reimereien war vielleicht der ärgste Zwang, den sie uns auferlegte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen. Von Marie Schülz.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



Ein Beweggrund ist die Bewunderung und Achtung, die ich vor der Dame hege.“
 „D, daher! Ich verstehe.“ Er lachte kurz auf. „Die Uneigennützigkeit Deiner Beweggründe ist über jedes Lob erhaben — bei meinem Leben, das ist sie!“ Er lachte wieder. „Du würdest vermutlich vorschlagen,“ meinte er mit derselben Kaltblütigkeit, „daß ich gut daran thäte, meine Besuche in Woodlands einzustellen?“
 „Hätte Fräulein Follot einen Bruder, so würdest Du gar nicht vor diese Wahl gestellt werden.“
 „Mögllicherweise. Dennoch ist es mir immer so vorgekommen, als wäre Fräulein Follot in ganz ungewöhnlichem Maße dazu fähig, allein zu wählen und zu urteilen. Wäre es anders gewesen und hätte sie eines Vertreters bedurft, so würde sie einen solchen gefunden haben — ja, selbst, wenn mir die Pflicht obgelegen hätte, Dich aus dem Hause zu werfen.“

Er war, sogar bei den letzten Worten, ebenso gelassen geblieben wie immer, aber jetzt trat er mit fest aufeinander gepreßten Lippen einen Schritt näher, während er den andern gerade ansah. Mit unheilverkündendem Nicken sprach er dann:

„Einmal als wir Knaben waren, kam es zwischen uns zu einer Prügelei. Du hastest gelogen — ich weiß nicht mehr bei welcher Gelegenheit, und wir hieben aufeinander los. Du warst nicht gerade feige — was recht ist, will ich zugeben — aber Du sagst doch den kürzern dabei. Erwähne Fräulein Follots Namen noch einmal, wie Du ihn heute abend erwähnt hast, — gegen mich oder irgend einen andern — und ich gelobe Dir hoch und heilig, daß ich Dich durchbläue, wie ich Dich damals durchgebläut habe — bis Du winselst, wie Du damals geminskelt hast!“ Er trat zurück und nahm wieder seinen leichten Ton auf: „Das ist alles,“ sprach er ganz freundlich. „A propos, Du erkundigst Dich nach meinem Ziele — gestatte mir, dasselbe zu thun. Ich denke mir, Du gehst nach dem Schlosse? Man hat Dich vielleicht holen lassen? Glückwünsche sind wohl noch verfügbar, aber erzeige mir bitte die Ehre, Dir früh Eva Beauclerk meine ergebenste Empfehlung auszurichten.“

Ohne ein Wort der Erwidrerung, ihm nur ein faibles, entstelltes Gesicht zulebend, wandte Nyder sich ab und ging davon, und zwar mit so schnellen

Schritten, daß ihn in wenigen Sekunden die Bewegung des Weges dem Blicke entzog. Curzon, der ihm nachschaute, zuckte die Achseln.

Nicht häßliche Bemerkung von mir — diese letzte Anspielung — hätte sie keinem andern gegenüber herausgebracht, aber Gott sei's geflagt, ich kann der Verführung, ihm eins auszuwichsen, nie widerstehen. Der Mensch rührt alle Galle und Gehässigkeit, die ich in mir habe, auf — ihm mag es mir gegenüber wohl nicht anders gehen. Das beruht auf Gegenseitigkeit. Wie sie sagt, wir lieben einander innig! Er lachte und entlockte seiner Cigarre ein Dampfvolkchen. Beauclerk hat recht; ich konnte es ihm eben ansehen, und ich muß ein rechter Esel gewesen sein, es nicht früher gemerkt zu haben. Wir scheinen alle, wie mir vorkommt, um denselben Preis zu ringen. Er verstummte wieder. Mir thut er leid, der arme Mensch! Er wird es natürlich überwinden, aber es muß eine schreckliche Qual sein, so lange es dauert. Mit meinem Mitgefühl ist es nicht weit her — da hat er recht, der arme, alte Junge! Verteufelt unverschämt von mir, ihm von Mitleid zu reden! Eine neue Pause. Wie sagte er? Daß Nyder sie nicht wegschnappen! Zugeben, daß er — daß irgend ein anderer sie bekommt? Nicht gerade mein Fall! Er machte eine Bewegung nach der Richtung hin, in der sein Vetter verschwunden war, die einem militärischen Gruß glich: Kämpfe den Kampf mit all Deinen Mitteln, sagte er, wirf mein gestohlenen Erbspiel in die Waage, das Vermögen, das mir gehören, das ich ihr sollte zu Füßen legen können, und ich will Dich doch aus dem Felde schlagen, so wahr ich lebe!

18. Kapitel.

Wenn Fräulein Follot auch in etwas bedrückter Stimmung zu Bette gegangen war, so hatte sie doch am Morgen ihr innerliches Gleichgewicht vollkommen wieder erlangt; verursachte ihr der Gedanke an den jungen Grafen noch hin und wieder ein leises Unbehagen und zeitige Bewußtseinsbisse, so war sie entschlossen, solche Anwandlungen niederzukämpfen und leitete sich in der besten Laune für ihren Besuch in Norminster Chace und die beabsichtigte Unterjochung seines Herrn und Gebieters an. Einmal, als der alte Graf ihr in einer liebenswürdigern Stimmung eines seiner schwerfälligen Komplimente gemacht, hatte er sich zu der Bemerkung herabgelassen, daß Fräulein Follot niemals so gut ausfähe wie in Weib. Folglich trug sie weiß. In ihrem Besitze befand sich ein Hut, der ihr so gut stand wie keine andere Kopfbedeckung ihr je gestanden hatte, und diesen Hut setzte sie auf. Als sie fertig war, warf ihr Spiegel ein sehr reizendes Bild zurück, und sie lachte ihr eigenes süßliches Gesichtchen an, während sie sich die Handschuhe anzog.

In welche Wut würden seine gräßlichen Gnaden geraten, wenn er erführe, was gestern abend vorgefallen! Ich möchte mir fast den Spaß machen, es ihm zu erzählen, nur um sein Gesicht zu sehen! Aber natürlich werde ich das wohl bleiben lassen — auch Eva sage ich nichts davon; es würde zu unrecht an dem armen Jungen gehandelt sein! Hoffentlich wird er nicht davon sprechen. Wüßte Tante Nan, daß ich in allem Ernste für die Ehre gedankt habe, einst Gräfin von Norminster zu werden, so würde das der guten, alten Seele sehr nahe gehen.

Sie warf ihrem Spiegelbilde einen schelmischen Blick zu und errödete leicht. Nun, du würdest wirklich keine allzu schlechte Gräfin abgegeben haben, liebes Kind, ich muß dir Gerechtigkeit widerfahren lassen und das zugeben — aber du weißt recht gut, daß das durchaus nicht dein Geschmak sein würde. Nebenbei bemerkt, sollten die Dinge sich so verzweifelt gestalten, daß eine solche Eventualität wirklich je in Erwägung gezogen werden müßte, so müßte ich viel eher Herrin von Golden Range als von Schloß Chace sein.

Sie lächelte schalkhaft, während sie sich vom Spiegel abwandte. Ich möchte wohl wissen, ob sein Herr sich schlummer denn je darüber aufregt, welche Antwort ihm zu teil werden wird? Und ich möchte wissen, ob wirklich von mir erwartet wird, daß ich die Initiative ergreife und ihn, an Evans Statt mit einem Korbe heimföhre? Das arme Gänschen wird sich wohl halb zu Tode ängstigen! Armes Kind! Ob der alte Graf sehr schrecklich sein wird? Mir ist bange, wir werden böse aneinander geraten, ehe wir das letzte Wort mit einander geredet haben.

Fräulein Follot machte sich auf den Weg und stellte sich ein Weibchen darauf mit einer Miene heldenhafter Unerblichkeit im Schlosse ein. Sie wurde sogleich in Evas Wohnzimmer geführt — einen unfreundlichen und düstern Raum, trotz aller Bemühungen der kleinen Gräfin, ihm durch allerhand Ausschmückungen ein freundlicheres Gepräge zu verleihen — und fand sie ihrer harrend —

allem Anschein nach allerdings so verängstigt, wie sie nur sein konnte.

„D, Thea, ich bin so froh, daß Du da bist!“ Sie umschlang die Taille ihrer Freundin mit beiden Armen und zitterte dabei wie Espenlaub und sah noch kindlicher und unbeholfener aus als sonst; ihr Antlitz zeigte kaum eine Spur von Farbe. „Ich wußte, Du würdest kommen — Vere hat mir das gesagt — aber, ich war so bange, mein Vater möchte mich schon vorher rufen lassen! Hast Du ihn gesehen?“

„Mit keinem Auge, liebes Herz!“ Dorothea küßte sie. „Höre, Eva, wenn Du so ängstlich aussehst, Du einfältiges Kind, so mache ich wahrhaftig gleich wieder kehrt und gehe heim und lasse Dich in der Postkutsche sitzen! Wovor ist Dir denn bange, Du Gänschen Du? Das Wörtchen ‚Nein‘ spricht sich ebenso leicht aus wie ein ‚Ja‘, wenn es auch zwei Buchstaben mehr hat, und wir beide wollen schon mit Herrn Nyder fertig werden. Ist er schon hier?“

„Ich weiß nicht — ich kann es hier oben nicht hören, und ich möchte nicht fragen, aber er wird sicherlich gleich kommen. Er war gestern abend hier, mein Vater hatte nach ihm geschickt. Und ich habe mich so abgeängstigt, daß ich geholt werden würde und allein hinunter zu beiden müßte!“

Die tödliche Angst, in der das arme Mädchen sich befand, war zweifelsohne nicht erbeugelt. Dorothea legte den Arm um sie.

„Aber als Dein Vater gestern mit Dir sprach, Eva, hättest Du ihm da nicht sagen können, liebes Herz, daß Du die Absicht habest, Herrn Nyder einen Korb zu geben?“

„Thea!“ Eva sah förmlich entsetzt aus. „Ich wagte kein Wort über die Lippen zu bringen. Vater sagte nur, Herr Nyder würde heute seinen Antrag wiederholen, und ich hätte doch natürlich begriffen, daß ich ihn annehmen sollte. Da hätte ich etwas sagen sollen? Ich war nur froh, fortzukommen! Und dann hat ich Vere, zu Dir zu gehen. Ach, bitte, Liebling, geh mit mir hinunter — bitte, bitte! Wenn Du dabei bist, so werde ich reden können, aber wenn ich allein bin, so werde ich ‚Ja‘ sagen — das weiß ich. Und — setzte sie mit tragischem Nachdruck hinzu — denke, wie gräßlich das sein würde!“

„Nun allerdings!“ Dorothea lachte. „Armer Eyd! Aber da ich hier bin, und Du nicht ‚Ja‘ sagen wirst, so wollen wir unser Mitleid lieber für Nyder aufsparen, denke ich. Daß uns hoffen, daß der arme Mensch von der Wucht des Schlages nicht ganz zermalmt wird! Es ist wirklich hart an ihm gehandelt!“

„An ihm?“ Eva riß die blauen Augen weit auf. „Er macht sich ja gar nichts aus mir, Thea,“ sagte sie schlicht.

„Nicht, und hätte doch um Dich angehalten? Da thust Du ihm sicher Unrecht, mein Herz!“

„Aber er hat sich wirklich nie etwas aus mir gemacht,“ beharrte das junge Mädchen.

„Vielleicht würde ich davon nicht so fest überzeugt sein — sie errödete verschämt — wüßte ich nicht, wie ganz anders es ist, wenn — wenn —“

„Wenn Einer bis über die Ohren in Dich verliebt ist,“ setzte Dorothea schelmisch hinzu. „Ich verstehe, Herzchen! Nun, hoffen wir, daß Nyder den Schlag überwindet, ohne daß ihm das Herz darüber bricht. Huch! Da kommt wohl die gefürchtete Ankündigung!“

Es klopfte und ein Diener trat ein, mit der Meldung, daß der Herr Graf das gnädige Fräulein zu sprechen wünsche. Fräulein Follot übernahm es mit der größten Gemütsruhe, anstatt der jungen Gräfin zu antworten, und als die Thür sich hinter dem Bedienten schloß, legte sie noch einmal den Arm um sie.

„Komm, mein Herz, je eher daran, je eher davon! Was der Graf von mir denken wird, daß ich mich in die Sache mische, weiß ich freilich nicht. Ein Trost nur, daß mir das auch ganz gleichgültig ist! Jetzt komm! In zehn Minuten sind wir vielleicht wieder hier oben und lachen über das Ganze, und wundern uns, weshalb Du Dich dadurch so hast ins Bockshorn laden lassen!“

Sie begannen sich nach unten. Mitten auf dem geräumigen Flur, auf dem sogar an diesem wunder-vollen Morgen ein ungewisses Dämmerlicht herrschte, blieb Eva plötzlich stehen und umklammerte die Hand der andern.

„D, Thea, Du sagst kein Wort über Eyd, nicht wahr? — kein Sterbenswörtchen? Ich — ich glaube wirklich, ich würde in Ohnmacht fallen, wenn Du es thätest. Bei dem bloßen Gedanken schon klopf mir das Herz zum Zerpringen.“

„Armes, kleines Herz! Ueber Eyd sollte ich reden? Wer ist Eyd? Im Augenblick bin ich mir gar nicht bewußt, daß Eyd überhaupt existiert.“

(Fortsetzung folgt.)

Den Zweifellofen.

Es ist nicht Selbstucht und nicht Eitelkeit, Das schneid mir das Herz grabüber trägt; Das mir die fähiggeschwungne Brücke schlägt...

Wolfgang Keller.

Briefkasten der Redaktion.

Einfassende in N. Ihr Brief ist eine wahre Erquickung. Eine Frau, welche ihre drei Kinder im Alter von 7 Monaten, 2 1/2 und 5 1/2 Jahren ganz allein...

eine junge, strebsame Tochter, die nicht nur oberflächlich lernen, sondern für den Hausfrauen- und Mutterberuf sich ausbilden soll und will. Es ist nur schade, daß diese vorbildlichen Hausfrauen und Mütter...

Frau P. J.-G. Es gibt ebensoviele eine feilsche und moralische, wie eine körperliche Verweichlichung, und in der Regel finden Sie beides beisammen...

selbst dürfte es sehr wahrscheinlich ebenfalls gut thun, von dem neuen Regime zu profitieren. Die an sich selbst erfahrene Wohlthat müßte Ihnen Mut und das nötige Vertrauen für die Durchführung an den Kindern kräftigen.

Gegen Schwäche, Müdigkeit, Magenkrämpfe

1937 gibt es nichts Besseres, als eine Kur mit dem Eisen-cognac Golliez; seit 24 Jahren ist derselbe überall als Heilmittel ersten Ranges eingeführt...

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Skrofulozis (Drüsenkrankungen etc.)

1067 Herr Dr. Reinhold in Trabelsdorf (Bayern) schreibt: "Dr. Hommel's Hämato-gen zeigte mit einem eklamanten Erfolg in der Ernährung zweier skrofuloziger und zweier in Folge von Lungenerkrankungen sehr herabgekommener Kinder."

Der Baby-Ausfluß herzurichten, Lächer für die Beniston auszurufen oder eine Braut auszufatten hat, läßt sich mit Vorteil meine Muster von Spitzen, Entwürfen, sowie jeder Art von Stickereien (auf weißen und farbigen Stoff) zur Einsicht behändigen.

Seid. Bastrobe Fr. 16.50

bis 77.50 p. Stoff 3. kompl. Robe Cassors und Shantungs

Table listing various silk products and prices: schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide, Seiden-Damaste, Seiden-Bastkleider, etc.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung! Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Kinder-Milch Sterilisierte Alpenmilch der Berneralpen-Milchgesellschaft. Von den Kinderärzten als zweckmässigster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen.

Stelle gesucht. Eine junge Tochter, welche das Nähen erlernt hat, sucht passende Stelle in einem Laden. Offerten befördert die Exp. [2492]

Für junge Töchter günstige Gelegenheit in guter Familie im Berner Jura die französische Sprache in Verbindung mit dem feinen Weissenähen zu erlernen.

Seidenstoffe. Brautkleider in schwarz, weiß und farbig. Seidenstoff-Werk für Blousen, Schürzen, Jupons etc. in allen möglichen Farben und Dessins.

Bitte! Welch edelgesinntes Ehepaar würde einem armen Familienvater ein Mädchen (1/2 Jahr alt) an Kindesstatt annehmen. Die Adresse liegt bei der Exped. [2480]

Volontärin. Eine gut erzogene Tochter findet Stelle als Volontärin, wo sie zwei Kinder zu überwachen hätte. Gute Behandlung und Verpflegung ist garantiert.

Allgemeine Töchterbildungsanstalt (früher Kunst- und Frauenarbeitschule) (H 3333 Z) Zürich V. Vorsteher: Ed. & E. Boos-Jegher. Eisenbahnst. Stadelhofen.

Paris. Chambre et pension de 150 à 200 Fr. par mois, près des écoles supérieures. Pension L. Guillier, 21 rue Vallette, près le Panthéon.

In einem guten Herrschaftshause auf dem Lande findet eine wohlgezogene Tochter Engagement als Kinderfräulein und Stütze der Hausfrau.

Graubünden Lenzerheide 1500 Meter ü. Meer Pension Lenzerhorn Insel-Chalet freistehend, sonnig und ruhig. Dicht idyllisch mitten im See, Seeforellen, am herrlichsten Wald.

Tuchwaren-Versand. Stoff für 1 Herrenkleidung, 3 m, in blau und braun, Cheviot, für Fr. 18.— Stoff für 1 Paar starke Arbeiterhosen, 120 cm, Zwirn, für Fr. 2.—

Ein schwarzes Blatt.

Der schweizerische Abgeordnete am Londoner Kongress für Bekämpfung des Mädchenhandels veröffentlichte dort zahlenmäßig ein geradezu entsetzendes Bild von dem auch in der Schweiz florierenden weissen Sklavenhandel.

Herr de Meuron hatte vom Chef der Genfer Polizei die Details des Zuflusses und des Abganges junger Mädchen aus 12-15 öffentlichen Häusern Genfs erfahren: Danach bleiben die jungen Mädchen gewöhnlich nur etwa 140 Tage in bemalten Häuse;

90 Prozent des Personals erneuert sich zweieinhalbmal im Jahr. Die Stadt Genf allein bietet Gelegenheit für etwa 200 Verkaufsabschlüsse im Jahr. Genf, so heisst es weiter, steht in engster Kaufverbindung mit Frankreich. Dort befinden sich ungefähr 8000 Frauen in den öffentlichen Häusern und dadurch ist Gelegenheit geboten, jährlich 18,000 Abschlüsse in Menschenware zu machen. Im Laufe der letzten fünf Jahre haben 14 verschiedene Nationen Mädchen nach Genf geliefert; 53 Prozent waren Französinen, 16 Schweizerinnen. Herr de Meuron führte dann weiter aus, wie lehrreich es sei, einmal die Karriere eines solchen weissen

Sklavenhändlers zu verfolgen: Sie beginnt mit der Errichtung eines eigenen Geschäfts, dann dehnt sich dieses bald aus, knüpft Geschäftsbeziehungen mit dem Ausland an, welche ganz internationaler Natur werden, und das Ende sind die großartigen Unternehmungen, resp. der Export nach dem Orient hin. Der würdige Mann beschließt seine Lage als Besther irgend einer Prachtvilla in vornehmsten Quartieren.

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen jederzeit gerne gratis und franko zugesandt.

Hunderttausende im Gebrauch!
Luxor Corsets
(patentamtlich geschützt)
geben elegant, schlanke Figur, sitzen angenehm, bequem u. chic, befördern Gesundheit u. Wohlbefinden und sind mehrfach prämiirt und in jeder Preislage zu haben.
St. Gallen: Schönenberger-Hebbel, B. Schwarzenbach, Ehrenzeller-Meyer & Cie., Armbruster-Baumann. Glarus: Becker & Hösli. Schaffhausen: F. Bollinger, Winterthur: P. Egli-Bollinger, Anna Dünki. Zürich: P. Deus & Co. Baden: Max Guggenheim. Spelcher: Frau Bernegger etc. etc. [2317]



(St. a. 1271 8)

Seidestoffe, bewahrt gediegenste Fabrikate in allen Modenfarben, auch in schwarz u. weiss, grösste Ausw.
Seidene Costumes, Blousen und Jupons. — Anfertigung eidener Toiletten. — Verkauf Meter- und Robenweise. [2127]
eidene Resten u. zurückgesetzte Seidenstoffe, extra billig.
tets das Neueste vom Einfachsten bis feinsten Brocat.
eidemuster stehen franko z. Diensten.
Kolor-Modellier gratis.
Oettinger & Co., Zürich.
Seiden- und Modehaus ersten Ranges.

Gerzensee.

Gasthof und Restaurant z. Bären

1/2 Stunde von der Station Wichtrach. [2375]
(OH 2831) Aerztlich empfohlene Erholungsstation I. Ranges. Man verlange Prospekte. E. Sigrist.

Dr. Lahmanns
Reform-Unterkleider
empfiehlt [2360]
E. Senn-Vuichard
St. Gallen
Neugasse 48, I. Stock.

Tailen Jaquettes

Schnittmuster

für Kleiderböcke nach jedem eingesandten Modenblatt zeichnet prompt à 1 Fr. bis Fr. 1.50. [2494]


A. Blattner-Erb, Damenschneiderin
Feldbergstr. 10, Basel.

Masse: Vordere Länge. Tailenweite. Hüftweite.

[2286] **Kaufen Sie nur noch: Waschmehl Herrmann**
bewährt & unübertroffen
Alleinige Fabrikanten
BOSSHARD, HERRMANN & Co.
Leimbach, Thurgau
Man achte auf Firma & Schulzmarke Löwe mit 3 Palmen
! Ueberall verlangen! [23183 3]

Eine Thatsache!

Die Thatsache, dass die Frucht des Cacaobaumes eine der nahrhaftigsten Früchte der Tropen und der gesamten Pflanzenwelt bedeutet, ist selbst einem grossen Teile der gebildeten Menschen zu ihrem eigenen Nachteile noch nicht genügend bekannt, denn sonst würde Cacao und Chocolat noch in weit grösserer Masse, als dies jetzt der Fall ist, als vortrefflichstes und gesundes Nahrungsmittel allgemein benutzt. Besonders Kindern ist Cacao und Chocolat zuträglich, mit Wonne verzehren die im strengsten Wachstum begriffenen Schulkinder den köstlichen Trank, der so nachhaltig sättigt, dass sie bis Mittags ohne Zwischenbrot auskommen. Eine der beliebtesten Marken ist unbestritten Suchard; Cacao u. Chocolat Suchard sind weltbekannt: man findet sie in jedem bessern Detailgeschäft. [2009]



Villa Paracelsia
Chatelaine bei Genf.

Hygienische Kuranstalt. Behandlung chronischer Krankheiten mit Anwendung der Naturheilmethoden: Hydrotherapie, Massage, Elektrizität, Luft- und Sonnenbäder (System Kneipp), Diätikuren (Vegetarianismus), Elektro-Homöopathie und Homöopathie. [2412]
Grosser Park und herrliche Spaziergänge.
Jede Auskunft wird bereitwilligst erteilt von
Direktor Dr. Imfeld.

Weiss und crème
Vorhangstoffe Etamine
eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl liefert billigst das
Rideaux-Versand-Geschäft
J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.
Muster franko; etwaige Angaben der Breiten erwünscht.
Zag G 90) [2059]

Schweizer Schnellglanzmische
SUTTER-KRAUSS & Co.
OBERHOFEN
CANTON THURGAU, SCHWITZ

Ist die beste. [2311]

Monogrammstempel mit Farbe 1 Fr., bei grösserer Anzahl bedeutender Rabatt. [2450]
20 verschiedene Ansichtskarten Fr. 1.60, auch gegen Briefmarken.
Postkartengrüsse 25 und 65 Cts.
Wilh. Ritschard, Basel, Nadelberg 1.

SCHULERS
Salmiak-Terpentin
Waschpulver
ist anerkannt
vorzüglich!

Ueberall vorrätig. Nachahmungen weise man zurück. [2297]

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poeslebücher, Erbauungsschriften, Vergleismenichts, Glasbilder, Papeterien, Photographiealbums, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H 94 Y) [2040]

Schweizerfrauen
unterstützt die einheimische Industrie!

Wer solide, schwarze oder farbige Kleiderstoffe
bestes Schweizerfabrikat, in reiner Wolle, von Fr. 1.25 an der Meter in jedem gewünschten Metermass zu wirklichen Fabrikpreisen kaufen will, verlange die Muster bei der neu eröffneten Fabrikniederlage
Ph. Geelhaar in Bern.
Telephon Nr. 327. (1955)
Muster umgehend franko.

NB. Bei Trauerfällen verlange man die Muster telegraphisch oder telephonisch.

Gegen Einsendung einer 10er Freimarke gebe jedem das sicherste Mittel an zur totalen Vertilgung der lästigen Küchenkäfer. [2474]
Gustav Mösch, Frick.

Kropf
und ähnliche Drüsen-Anschwellungen werden selbst in veralteten Fällen sicher geholt durch meine unübertroffenen Kropfmittel.
Sich vertrauensvoll schriftlich wenden an **Friedr. Merz, Apotheker, in Seengen, Aargau.** [2354]

Vollständiges Lager aller
Apparate und Utensilien
für
Kranken-Gesundheits-Körper- [2496]
Kinder- und Frauen-Pflege.
Hebammen-Artikel.
Für Frauen weibliche Bedienung.

Schweiz. Mediz.- u. Sanitätsgeschäft A.-G.
v. C. Fr. Hausmann
Hechtapotheke ST. GALLEN.

Aeusserst sparsam und vorteilhaft im Gebrauch.

Brillant-Seife

Für kaltes und warmes Wasser zu gebrauchen.

Greift die Wäsche nicht an. (H 1200 Q)

Ueberall zu haben.

Enthält reines Olivenöl. [2361]

2455]

Die PATE ÉPILATOIRE DUSSEY

zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. Wirksamkeit garantiert: 60 jähriger Erfolg. (Für das Kin, 30 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 40 fr. (gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den PILIVORE (30'). DUSSEY, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris.

(H 5047)

Einziges Etablissement mit direkter

Soolenleitung von den Quellen in die

Bäder. Neue Bade-Einrichtungen. —

Herrliche, ländl. Lage am Rhein. —

Stundenweite Waldspazier-

gänge in nächster Nähe. —

Vorzügl. Bahnverbindun-

gen. — Post, —

Telegraph. —

Telephon

Soolbad Schweizerhall
am Rhein bei Basel.
Aeltestes Soolbad der Schweiz.
Gegründet 1850.

(H 2153 Q)

Prachtvolle schattige Gartenanlagen am Rhein. —
Geräumige Gesellschaftslokalitäten. — Verandas. —
Milchkuren. — Mässige Preise. —
Kurarzt. — Prospekte gratis.

[2324] Eigentümer: E. Brüderlin.



Herren Bergmann & Co., Zürich.

„Schon seit 4 Jahren gebrauche ich für mich und meine Kinder ununterbrochen Ihre Lilienmilch-Seife, ohne in dieser Zeit auch nur ein einziges Stück andere Seife verwendet zu haben. Was mir Ihre Lilienmilch-Seife hauptsächlich lieb und geschätzt macht, sind in erster Linie deren milde hautreinigende Eigenschaften, namentl. für zarte Kinderhaut, auch lässt sie sich bis zum winzig dünnen Scheibchen abgebrauchen, was ich bei anderen Seifen noch nie beobachtete, auch wenn dieselben teurer waren.“

Sisikon, 3./9. 96.
Hochachtungsvoll
Frau Anna Hedigen.

2335]

Kaysers Kindermehl

leicht verdaulichstes und nahrhaftestes. Verhütet stets Erbrechen und Diarrhoe, was durch zahlreiche Atteste anerkannt ist. Erhältlich in 1/4 Kilo-Packung à 50 Cts. in den meisten Apotheken und Kolonialwarenhandlungen. 1926]

Fr. Kayser, St. Margrethen (Kt. St. Gallen).



G. Helbling & Co. Stadelhoferplatz 18 Zürich I.

Fabrik für Bade- & Wasch-Einrichtungen.

[2057]

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.

Wer ein feines Confect liebt und seiner Familie eine Freude machen will, kaufe die rühmlichst bekannten

Winterthurer Biscuits

Dieselben werden von keinem andern Fabrikat übertroffen und sind in jedem bessern Geschäfte der Lebensmittelbranche erhältlich. Grossartige Einrichtung für die Fabrikation aller Sorten engl. Biscuits. Besonders beliebte Sorten:

Albert Charivari Nico Crème Croquette Dessert surfin Walnut [2012]

INSEKTENSEIFE

Alleinige Engler & Co. Seifen-Fabrikanten Lachen-Vonwil bei St. Gallen.

Von allen Mitteln zum Schutz gegen das Ungeziefer ist dasjenige das sicherste, welches als Seife zum Waschen und Scheuern benutzt werden kann. Höchste Auszeichnung an der internat. Hundeausstellung Winterthur 1898. Schutzmarke: 3 waschende Zwerge. [2453]

Zu beziehen: in Spezereien, Droguerien und Apotheken.

Bestes Mittel gegen Ungeziefer.

Gratis und franko

verlangen Sie eine Probenummer der (Z à 1301 g) [2069]

„Neue Schweizer Mode“

praktischste und eleganteste Modenzeitung. Die Kindermode gratis.

1/4 Jahr Fr. 2.—, 1/2 Jahr Fr. 3.50, 1/1 Jahr Fr. 6.—

Zürich I, Weinbergstrasse

Verlag W. Thiele.

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nusbaum, matt und poliert: 2 Betten mit hohem Haupt, 2 Nachtschische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzig Waschkommode mit Marmorauflage und Kristallspiegelaufsatz, 1 Handtuchkänder, 1 Spiegelschrank mit Kristallglas, 2 Pflanz-Beistelltische, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen garnitur, Fr. 750.—

Speisezimmer in Nusbaum- oder Eichenholz: 1 Büffet mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrstütz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querstuhl, 44/83 cm Kristallglas, 1 Linoleum-teppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen garnitur, Fr. 650.—

Salon in matt und poliert Nusbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettefaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangen garnitur, 1 Salontisch, Pflüsch, 175/235 cm, 1 Salontisch, 51/84 cm, Kristall, Fr. 800.—

Alle ausbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz furniert. (1866)

Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

A. D. AESCHLIMANN

Möbelfabrik, Schifflande 12, Zürich.



Sanatorium Dr. Mœri, prakt. Arzt

NIDAU bei Biel (Kt. Bern)

für Nervenranke, chronische und Hautleiden, Spitz- und Klumpfuß-Behandlung nach eigener bewährter Methode. (Oll1933) [1866]

Sorgfältige, individuelle ärztliche Pflege und Behandlung
Milchkuren-Terrainkuren - Schattige Anlagen - Seebäder.

Vor der Behandlung Telephone Tramverbindung Nach der Behandlung.

Gelenkrheumatismus.

2347] Teile Ihnen ergebenst mit, dass ich von meinem langjähr. Uebel (Gelenkrheumatismus mit heft. Schmerzen, Entzündung, Anschwellung u. Steifigkeit, Bewegungen der Glieder sehr schmerzhaft) durch Ihre briefl. Behandlung befreit worden bin. Schon seit einiger Zeit kann ich meiner Arbeit wieder nachgehen. Ich werde Sie aus Dankbarkeit empfehlen, wo ich kann, und bin gerne bereit, Ihnen zu bezeugen, dass Sie mich mit Erfolg behand. haben, nachdem ich lange Zeit an vielen Orten vergebens Heilung gesucht habe. Klingenstr. 21 I, Zürich III, 5. Okt. 1897. Frau E. Hirt-Kull. Zur Beglaubigung vorst. Unterschrift der Elise Hirt-Kull hier. Zürich III, 5. Okt. 1897. Stadtammannamt Zürich. Der Stadtam. Erb. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“



Ceylon-Thee, sehr fein kräftig, ergiebig und haltbar.

| | |
|--------------------------------|------------|
| Originalpackung per engl. Pfd. | per 1/2 kg |
| Orange Pekoe Fr. 5.— | Fr. 6.50 |
| Broken Pekoe „ 4.10 | „ 4.50 |
| Pekoe „ 3.65 | „ — |
| Pekoe Sonchong „ — | „ 3.75 |

China-Thee, beste Qualität

Sonchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1884]

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei Joh. Stadelmann, Marmorhaus, Multergasse 31, St. Gallen.

Citronen-Essenz

Vanille-Essenz

Limnade-Essenz

finden für jede Küche beste Verwendung.

(H 1727 G) Depot: [2385]

Emil Saxer, z. Waldhorn ST. GALLEN.

Marwede's Moos-Binden

(Menstruationsbinden) kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vereinsung für die Schweiz: [2229] Peters & Co., Zürich V, Eidmattstr. 57.



Das beste Mittel
zur gänzlichen Ausrottung der so lästigen
Schwabenkifer und Wanzen
versendet à je 2 Fr. unter Garantie
vollständiger Ausrottung [2486]

J. Urech, Buchdrucker
Brunegg bei Lenzburg.

Zeugnisse und Dankschreiben franko zu Diensten.

Die bewährten
Factum-Schweiss-

Socken

(auch imprägniertes Factumgarn)

empfehl bestens

E. Senn-Vuichard
ST. GALLEN

Neugasse 48, I. Stock.

Billige Kaffee-Offerte.

(Nur reinschmeckende Sorten.)

5 kg Santos, flach, für Fr. 5.— u. 5.80

5 kg Perlkaffee für Fr. 7.—, 8.— u. 9.50

5 kg Liberia für Fr. 6.80 und 9.50

5 kg Fettkäse für Fr. 7.50

5 kg Zwetschgen, grosse, für Fr. 2.—

Malaga, ca. 16 L.-Fässch., für „ 15.50

Teigwaren bei Colli v. 15—18 kg

à 50 Cts. per kg [2468]

Stearinkerzen, 10 P. für Fr. 5.—

Gehr. Kamm, Mühlehorn.



Tangle-foot

echt amerikanisches

Fliegenpapier

das beste aller

Fliegenvertilgungsmittel

Schachtel = 25 Doppelblatt

Fr. 4.50

General-Agentur für die Schweiz

W. Kaiser

(H2845T) BERN. [2477]

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt

und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag
(H3B) gegebenen Effekten. [2028]

(H1 Q) [2081]



NESTLÉ'S
KINDERMEHL
(MILCHPULVER)
NAHRUNGSMITTEL
FÜR KLEINE KINDER

Erstes
Special-Geschäft
für
Damenkleiderstoffe
Leinen- & Baumwollstoffe
Max Wirth
— Zürich —
Muster umgehend.

Waschstoffe
ca. 600 neuester und apartester Dessins. [2397]
Levantine, 80 cm breit à 40 Cts. p. m.
Cretonne, kräftige Qualität „ 55 „ „ „
Croisé-Foulard, Seiden-Imitation „ 55 „ „ „
Toile und Batiste für Blousen „ 65 „ „ „
Crêpe und Côteline écossais „ 75 „ „ „
Popeline und Piqués, eleg. Stoffe „ 95 „ „ „
Zephir écossais, 75 cm breit „ 75 „ „ „

Sumatra-Kaffee

durch uns direkt von der Plantage importiert
liefern wir zu Fr. 1.40 per Kilo, bei Abnahme von Originalsäcken von ca. 60 Kilo
bedeutend billiger. Muster von 1 Kilo à Fr. 1.40 plus Porto stehen gegen Nach-
nahme zu Diensten. [2466]

Isler & Co., Winterthur.

Schindlers Patent-Büstenhalter + 6264 [2427]
Patent-Reform-Korsett Khiva + 16500

sind allseitig als Almung fördernde Korsetts anerkannt. Von grösstem Toilette
vorzügliche, die Almung gesundheitlichem Nutzen, eignen sich zu jeder Toilette
sowohl für Strasse und Sport. Etwas Vollkommeneres nicht, daher werden unsere
wie für Haus und Gesellschaft. Etwas Vollkommeneres nicht, daher werden unsere
Korsetts v. vielen ärztl. Autoritäten als einziger wirkl. Ersatz für das gewöhnl. Kor-
ssett empfohlen. Hunderte v. Anerkennungs-schreiben v. Ärzten u. Damen liegen vor.
Generalvertreter für die Schweiz: **Peters & Co., Zürich V, Eidmattstr. 57.**
Prospekte gratis. Versand für Artikel der Gesundheitspflege. Engros-Versand.
In St. Gallen Depot bei **Frau P. Krähenbühl, Gallusstr. 41.**



Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu be-
ziehen. (H 752 Z) [2118]



Gesundheits-Bottinen

(+ Patent Nr. 10,402)

aus bester Wolle gestrickt. Für gesunde und kranke
Füsse ein im Sommer kühler, im Winter
warmer, bequemer Haus- und Aus-
gangsschuh. [2257]

Schäfte und fertige Bottinen liefern
Huber, Gressly & Cie.
Laufenburg.



Direkt von der Weberei:

Leinen [1804]

Tischzeug, Servietten, Küchleinwand, Handtücher,
Leintücher, Kissenzuzüge, Taschentücher etc. Mono-
gramm- u. a. Stickereien. Etamines. Grösste Aus-
wahl. Nur bewährte, dauerhafteste Qualitäten; für
Braut-Ausstoern besonders empfohlen
Billige, wirkliche Fabrikpreise. Muster franko.
Mechan. und Hand-Leinenweberei
F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Elberfeld.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches
(Eiweisskörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat,
geschmacklos, leicht lösliches Pulver,
als hervorragendes

Kräftigungsmittel

schwächliche, in der Ernährung für Magenkranke, Wöchnerinnen,
zurückgebliebene Personen, an englischer Krankheit
Nervenleidende, Brustkranke, leidende Kinder, Genesende,
sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für
Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich
der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.
Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Droguerien.
Nur echt, wenn in Originalpackung.

Für Gesunde und Kranke
empfehle [2469]

Getrocknete Malagatrauben

à 60 Cts. bis Fr. 1.25 per 1/2 Kilo.

Malagawein

rotgolden und dunkel
von Fr. 1.50 bis Fr. 2.50 per Liter.

Lenzburger Confituren.

Jakob Vogel, Lindeholzstr. 92, St. Gallen
bei der Postfiliale.



Detail in St. Gallen:
bei der
St. Laurenzkirche.
Illustr. Preislisten
über Möbel u. Kin-
derstuhlwagen.
Feste, anerkannt
billige Preise. [2248]

ACHTUNG!

Für solche, die graue Haare haben
und es verhüten wollen und einen ge-
schmeidig. Haarwuchs befördern wollen:

Kaufe die

Englische Universal-Haarpomade.

Diese übertrifft jede bis jetzt existierende
Haarpomade der Welt. Mit dieser Pomade ist es
möglich, in sechs Wochen einen 2 Zoll langen
Haarwuchs zu erzeugen. Bei haarlosen Stellen
mit bestem Erfolg angewandt. Diese Pomade kostet
2 Fr. per Topf. [2473]

Englisches Universal-Haaröl

ist das beste gegen das Grauwerden und Trocken-
werden der Haare, sowie schon graue Haare sind
zu vertreiben bei regelmässigem Gebrauch. Allein
echt zu haben bei dem alleinigen Depot für die
Schweiz und Deutschland à Fr. 1.80 bis Fr. 2.— per
Flacon. Fr. Bleuer in Basel, Weidengasse 15.

Reine frische Nidel-Butter

zum Einsieden, liefert gut und billig
1889 Otto Amstad
Beckenried, Unterwalden.
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Rheumatismus

Zahnschmerzen, Migräne, Krämpfe etc.
werden durch das Tragen des berühmten

Magneta-Stifts

schnell und dauernd beseitigt. Preis 1
1 Fr. Alleinvertrieb von (H 812 G)
2207] **J. A. Zuber, Flawil.**

Haarfärbekamm, Pat. Hoffers,

selbstthätig beim Kämmen
grau od. rote Haare
wascht braun,
blond, schwarz
färbend
Gänzl.
anschädlich
jährelang brauch-
bar, Stück 4 Fr. —
Durch P. E. E. Nagel,
Haltwylstrasse 32, Zürich III.

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr.
20, Zürich, übermittelt franko gegen Ein-
sendung von 30 Cts. in Marken ihre Bro-
schüre (IV. Auflage) über den [1813]

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allge-
meine Ursachen, Verhütung u. Heilung.

**Frauen- und Geschlechts-
krankheiten,**

**Periodenstörung, Gebär-
mutterleiden**

werden schnell und billig (auch brief-
lich) ohne Berufsstörung unter strengster
Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfiger
Ennenda.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der
feinsten Toilette-Seifen). [2022]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.